Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 9

Artikel: Nebelspalter's Jubiläumssang

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431663

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bundesstadt=Brief

von Professor Gscheidtli.



tanden und Debatten gelesen. Die guten Provinzler hatten die neuesten stenographischen Bulletins durchgangen und übersehen, daß darin über Verhandlungen vom Frühjahr 1893 referirt wurde. Doch wie oft große Stille nur das Zeichen einer großen Spannung



und der Vorbote eines bewegten Wellen= schlages ist, so ist es auch hier. In den Geheimkammern der Kabinette und in den Tiefen der Kanzleien bereiten sich große Plane und epochemachende Projekte vor, von welchen weder Parlamentarier noch Minister, fondern nur diejenigen eine Ahnung bekommen, die das Glück haben, irgend hinter einem Stammtisch die hohen Augenbrauen eines Kanglisten III. Güte studiren zu können. Diese verborgenen, von der Welt kaum beachteten Geheimfräfte machen die höhere eid= genöffische Politif und es ist zu hoffen, daß bei der bevorstehenden Reorganisation der Bundesverwaltung dies Verhältniß gebührend berücksichtigt wird, damit Volk und Reporter einmal wiffen, woran sie sind. Der Reor= ganisation der Bundesverwaltung ist auch vorbehalten, einmal ein gerechtes, proportio-

nales Mahlversahren für die Bundesräthe einzuführen. Die 9 Bundesräthe werden fünftig folgendermaßen gewählt: 2 von den Waadtländern, 3 von den Eisenbahngesellschaften, 1 von den Tesssinern, 2 von den Börsenältesten und 1 vom Bolf. Ferner sollen von jeder Eisenbahngesellschaft mindestens 2 Direktoren von Umtsewegen in der Bundesversammlung sitzen; jede Uktiengesellschaft von ½ Million Uktienkapital soll ebenfalls das Recht haben, einen Nationalrath zu wählen; die restirenden Nationalräthe sind unter die Schächtsreunde, Manchesterianer und Ultramontanen angemessen zu vertheilen. Es ist eine Initiative sür einen Bersassungszusah an die Hand zu nehmen, wonach ein Gesetz zu erlassen wäre, daß sich die Bundesversammlung in sozialpolitischen Fragen nicht überstützen dürse.

Die Gifenbahnverstaatlichung durfte am besten auf folgender Basis durchführbar sein: Der Bund übernimmt die Bahnen in Soll und Saben und gahlt den Aftionaren jährlich eine Minimaldividende von 5%; übersteigt die Dividende 7%, so fällt vom Ueberschuß ½10 in die Bundeskaffe, welche den Betrag ihrerseits wieder den Kantonen zu vergüten hat. Die 2 = Frankeninitiative dürfte von Bern aus feinen Widerstand mehr zu gewärtigen haben; denn die Bundeskasse hat Aussicht auf eine ganz außerordentliche Einnahme. Ein Finanzkonsortium ist um die Konzession eingefommen, die Schönheiten der Alpenwelt ausbeuten zu dürfen. Es würde sich eine Uftiengesellschaft gründen, die eine jährliche Kon= zeffionsgebühr von 20 Millionen zählen würde. Verfaffungsmäßige Sindernisse bestehen nicht, denn der Genuß der Naturschönheit fällt nicht unter die Gewerbefreiheit; die Schönheit der Alpen ist ein nationales Gut, worüber nur der Staat verfügen fann. Kinder und Soldaten hätten halbe Taxen, das Bolf ware berechtigt, eine Rommiffion zu wählen, welche alljährlich einmal namens seiner die Alpenwelt gratis bewundern dürfte und auf der Jungfrau würde eine Riesen-Freiheits-Statue errichtet, die Abends elektrisch beleuchtet als Genius der Schweizerfreiheit in's Land hinausleuchtete.

Tit. Redaktion des "Debelfpalter"!

Mangels anderer ehrenwerther Belchäftigung habe ich ein Annoncenbureau errichtet, das über die schwebenden Streit- und Zeitfragen im Gegenlat zu andern Agenturen nur die klare und volle Wahrheit zu verbreiten gewillt ist. Eine Anzahl bis jeht unbekannter Korrespondenten seht mich in den Stand, den strengsten Ausorderungen zu genügen; ich nenne unter meinen Mitarbeitern den bewährten Lügenfribli, Hans Kuoli und Kümiklitterer. Mein Ausstlärungsinstitut nennt sich Philopseudesia und bin ich im Falle, Ihnen, sehr geehrter Hedakteur, eine autentische Nachricht aus Friedrichsruhe zu übermitteln:

Friedrichsruhe, Datum bes Voststempels. Obichon eine Kompagnie Gensdarmen das Schloß des Fürsten Bismard bombensticher abschloß, gelang es dem Korrespondenten Kleinfingerle, durchzuschlüpfen und sich eine Menustarte vom Tisch des Fürsten, der sich vertraulich mit dem Kaiser unterhielt, zu entleißen. Gutmüttig überließ er den Mitsorrespondenten den Inhalt, der denn auch in sämtlichen größern Blättern zirkulirt, leider, ohne daß der tiese Sinn des Menus von einem noch so großen Redattor wäre geahnt worden. Kleinfingerle aber in Verbindung mit dem vielzungengewandten Tipselsess hat das Geheimniß der Menuspracke entbeckt und lautet die stumme Souperreche Bismarcks an den Kaiser solgendermaßen:

Glatt wie Auftern umgibt bich bas mollige Thun eines Beraters, ber bir ben auftriakischen Handelsvertrag aufgehalst hat; wie bu bie Austern vertilgt, also vertilge auch ihn.

Des Reiches nothseibende Bauernjunker siehst du im Bilbe der Schildkrötensuppe; unter beinem Schilbe krabbeln fie und haschen nach Liebesgaben; allzett schwimmen fie oben und machen fich breit und gemächlich hüte dich, den Schild zu brechen, denn es kriechen sonst garstige Glitkröten berbar

Behend wie Forellen jagen die Reichsfelnde nach dem Steuer des Schiffes, daß es dem Berater unheimlich wird; treibe fie in die Trüffelstunke, den Hunden zum willtommenen Froß. Auf der Strecke liegt der Hirschaft den, fröhlich erschallt der Jagdruf: Hepp! Dem Hirsch folge der Loewe, der Leby, der Silberstein und der Goldberg!

Das Bilbichwein sei bir ein Symbol bes Reichsnörggelers Richter; es gebührt fich, basselbe zu vertilgen mit haut und Zähnen; seine Hauer

hat es mir oft gewiesen, ein Knall aus ber alten Raketentifte hat es zum einsamen Barte-führer gemacht, ber Reichshund hat es gestellt.

Stolz wie Fasanen erwarten dich meine Söhne; Goldwährung und Silberwährung verschmelzen sie zum angenehmen Ganzen. Gin Wink nur und Knick, und sie verzeisen dir gnädig, essen mit dir von den Gänses pasteten, deren Aussuhr nach Rußland verboten ist und es wird kein ZoUsund Gänsekrieg entstehen.

Frisch wie der Spargel stehe ich dir selber zur Verfügung, hat man mich auch herausgestochen, so werde ich doch wieder in's Kraut schießen, daß die Berliner Grauen bekommen.

Schmelze das Gis beines Herzens und nimm wieder auf die gequetschte Zitrone, vergiß den Empfang im fernen wilden Käseland; ruf' den alten Desertus aus seinem desert zum Desiert, und mit diesen flummen Worten bricht der Fürst einer Flasche Bocksbeutel (saccus Caprivi) den Hals und tredenzt die historische Flasche Steinberger Kabinet.

Mebelspalter's Iubiläumssang.

Ann bin ich fausend Wochen alt Und säble die Kreux und Quere, Wit ursathrischer Gewalt Wich durch die Bebelmeere. Es wird nicht hell, das seh' ich klar, Rings auf der Erde Rundung; Trübselig treibt's der Thoren Schaar, Kpathisch gegen Verwundung. Und troß der Sissphusarbeif, Schärst ich mir neu die Feder, Erschein' im Inbiläumskleid, Den zu bewähren alten Schneid —

Gestern wurde ein Abstinenzier total betrunken auf der Straße aufs gehoben. Auf der Polizei gab er an, er habe zu viel Fleisch von einem bestrunkenen Ochsen gegessen.